

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugpreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Gratis-Beilage

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Hfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Hfg. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Hfg. Reklamezeile 25 Hfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg  
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 66.

Mittwoch, den 7. Juli 1915.

19. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Auf Anordnung des stellvertretenden Königl. General-Kommandos IV. Armeekorps ist eine **Bestandserhebung und Beschlagnahme von Chemikalien** angeordnet. Meldepflichtig sind nach dem am 30. Juni 1915 nachts 12 Uhr tatsächlich bestandenen Zustande folgende Stoffgattungen und Mengen:

1. Natron-(Chile), Kali, Kalk-(Norveg.) Ammoniaksalpeter in Mengen über 500 kg
2. Salpetersäure jeder Grädigkeit, auch gemischt und verunreinigt
3. Salpötr, roh, gereinigt, rein oder in salzhaltigen Stoffen, Nitratalkohol aller Art
4. Javanampfer jeder Aufbereitung (gleichgültig, wo die Aufbereitung stattfand), auch als Kampferpulver, Kampferblume
5. Mycerin mit 75 v. H. und mehr Reingehalt
6. Schwefelinhalt in Schwefel und Schwefelsäure aller Art, in Zinkblende, in schwerlicher Säure sowie in rauchender und wässriger Schwefelsäure jeder Grädigkeit (auch in gemischter und verunreinigter Säure) in Mengen über 1500 kg (Schwefelinhalt)

Geringere Bestände sind nicht meldepflichtig. Die erste Meldung hat auf einem Meldebogen bis zum **10. Juli 1915** zu erfolgen und ist an die Kriegschemikalien-Aktiengesellschaft, Berlin W. 66, Manerstraße 63/65, zu richten.

Die betreffende Verfügung kann im **Gemeindeamt** eingesehen werden.

Annaburg, den 6. Juli 1915.  
Der **Gemeinde-Vorstand**.  
J. B. Grune.

## Der Weltkrieg

### Der Bericht der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier. 3. Juli.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen griffen in der Nacht unsere Stellungen nordwestlich von Souchez an; der Angriff wurde abgewiesen. Bei Les Eparges mißlang ein durch Sandgranatenfeuer und Sinkbomben vorbereiteter französischer Angriff. Die vorgefertigt auf dem Höhenkamm eroberten Werke gingen gestern wieder an den Feind verloren.

#### Deftlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Dniestr dringen unsere Truppen unter Verfolgungskämpfen über die Linie Mariampol-Narajow-Miasko gegen den Plota-Lipa-Abchnitt vor. Sie haben den Bug abwärts von Kamionka-Sturmilova bis unterhalb Krylow an vielen Stellen erreicht und sind auch in nördlicher Richtung zwischen Bug und Weichsel in seltener Fortschreiten. Die Niederungen der Lubanka und des Bor sind, trotzdem der Gegner an einzelnen Stellen noch hartnäckigen Widerstand zu leisten versuchte, nunmehr in unserer Hand. Auch am Wjzyna-Abchnitt zwischen Kraasin und der Winbung folgten deutsche Truppen auf dem Nordufer Fuß. Zwischen linkem

Weichselufer und der Pilica ist die Lage im allgemeinen unverändert. Ein russischer Gegenstoß südwestlich von Radom wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

Großes Hauptquartier. 4. Juli.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen haben unsere Truppen die Offensive fortgesetzt. Die **Beute hat sich erheblich erhöht; sie beträgt für die beiden ersten Julitage: 2556 Gefangene (darunter 37 Offiziere), 25 Maschinengewehre, 72 Minenwerfer, 1 Revolverkanone.** Auf den Maasböden wiederholte der Feind trotz aller Mißerfolge keine Versuche zur Wiedereroberung der verlorenen Stellungen bei Les Eparges; wir wiesen seine Angriffe glatt ab.

Nordwestlich von Megnieville eroberten wir die französischen Stellungen in 600 Meter Breite und entrißen nördlich von Fey-en-Gaye dem Feinde ein Waldstück. Die Fliegerätigkeit war gestern sehr lebhaft. Deutsche Flugzeuge bewarfen das Landguard-Fort bei Garwich sowie eine englische Fernförderflottille und griffen das besetzte Nancy, die Bahnanlagen von Dombasle und das Sperrfort Remiremont an. Ein englisches Flugzeug stürzte nördlich von Gent an der holländischen Grenze brennend ab. Ein deutsches Kampfflugzeug zwang einen französischen Flieger bei Schlucht zur Landung. Der Feind bemarf Brügge, ohne militärischen Schaden anzurichten.

#### Deftlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals v. Linkingen ist in voller Verfolgung gegen die Plota-Lipa; 3000 Russen fielen in unsere Hand. Unter ihrem Druck weicht der Feind aus seinen Stellungen von Narajow - Miasko bis nördlich Przemyslani. Von Kamionka bis Krylow (am Bug) ist die Lage unverändert. Die Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen sind im fortschreitenden Angriff.

Zwischen der Weichsel und der Pilica hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

Großes Hauptquartier. 5. Juli.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein englischer Angriff nördlich von Ypern an der Straße nach Willem und ein französischer Vorstoß auf Souchez wurden blutig abgewiesen. Weiderleits Croix des Carmes (am Westrande des Priesterwaldes) führten unsere Truppen gestern die feindliche Stellung in einer Breite von etwa 1500 Meter und drangen durch ein Gewirr von Gräben bis zu 400 Meter vor. Unter schweren Verlusten mußten die sich verzweifelnd mehrenden Franzosen Graben auf Graben räumen, und etwa 1000 unverwundete Gefangene (darunter einen Bataillonsstab), zwei Feldgeschütze, 4 Maschinengewehre, 3 leichte sowie 4 schwere Minenwerfer in unserer Hand lassen. Ebenso gelang es gleichzeitig ausgeführter Ueberfall auf eine französische Wochensstellung bei Haut de Ricourt (südlich von Norroy an der Mosel), die mit Besagung und eingebauten Kampfmitteln in die Luft gesprengt und dann planmäßig wieder geräumt wurde.

Unsere Flieger bewiesen erneut im Luftkampf ihre Ueberlegenheit. Nördlich und westlich von Manonville wurde am 1. und 2. Juli je ein französisches Flugzeug zur schleunigen Landung gezwungen, mit Erfolg wehrte gestern und vorgestern ein deutscher Kampfflieger den Angriff von drei Gegnern ab.

Die beim gestern gemeldeten feindlichen Luftangriff auf Brügge gescheiterten Bomben fielen in der Nähe der wertvollsten Kunstdenkmäler der Stadt nieder.

#### Deftlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage unverändert.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Kruppen unter dem Befehl des Generals v. Linkingen haben auf ihrer ganzen Front die Plota-Lipa erreicht; das Weichsel ist von den Russen geleistet. Die Armee hat außerordentliches geleistet. In fast vierzehntägigen Kämpfen erzwang sie angesichts einer starken feindlichen Stellung den Uebergang über den Dniestr und trieb den geschlagenen Gegner von Stellung zu Stellung vor sich her.

Am Bugabschnitt räumte der Feind heute nacht den Brückenkopf Krylow. Zwischen Bug und Weichsel wurden die Russen gestern bei Plontka-Turobin nördlich des Bor-Abchnitts und bei Tarnawka-Krasnit erneut gezwungen.

Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

#### Ein Seegefecht in der Ostsee.

(W.L.B.) Berlin, 3. Juli.

Auf der Rückkehr von einer Vorpostenfahrt traf am 2. Juli gegen 6 Uhr morgens ein Teil unserer letzten Ostseefreitreiter, die ihrer Aufgabe gemäß in aufgelöster Ordnung fuhren, zwischen Gotland und Winbau bei frühweitem unistigem Wetter auf russische Panzerkreuzer. Es entspannen sich Einzelgefechte, in denen unsere schwächeren Freitreiter versuchten, den Gegner in den Bereich der Unterkitzung zu erntern Kampfe zu ziehen. Im Verlaufe dieser Einzelgefechte vermochte S. M. S. „Albatros“ nicht, den Anschlag auf die eigenen Freitreiter wiederzugewinnen. Nach zweifelhafte schwereren Kampfe gegen vier Panzerkreuzer, die mit der Beschließung auch innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer fortfuhren, mußte das Schiff infolge zahlreicher Treffer in sinkendem Zustande bei Deltargarn auf Gotland auf den Strand gesetzt werden. Es hatte 21 Tote und 27 Verwundete, deren sich die schwedischen Behörden und Einwohner in menschenfreundlicher Weise annahmen.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes, gez. Behndt.

#### Englische Flugzeugangriffe gegen die deutsche Bucht in der Nordsee.

Berlin, 5. Juli. Am 4. Juli morgens versuchten die Engländer einen größeren Flugzeugangriff gegen unsere Stützpunkte in der Deutschen Bucht der Nordsee anzulegen. Der Versuch scheiterte.

Unsere Luftschiffe stellten die amarrschierenden englischen Freitreiter in Stärke von mehreren Flugzeugmuttertschiffen, begleitet von Kreuzern und Torpedobootszerstörern, bereits bei Tagesanbruch in der Höhe der Insel Terichelling fest und zwingen sie zum Rückzug. Ein englisches Wasserflugzeug, dem es gelungen war, aufzukleben, wurde von unseren Flugzeugen verjagt und entkam dadurch, daß es über holländisches Gebiet flog.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes, gez. Behndt.

#### Geschüttdonner in der Nordsee.

Amsterdam, 5. Juli. Die Zeitung „Nieuws van den Dag“ meldet aus Schiermonnikoog unterm gestrigen Datum: Während der ganzen Nacht bis heute morgen 8 Uhr ist schwerer Geschüttdonner nördlich der Insel gehört worden. Seit heute morgen 4 Uhr kreuzen mehrere deutsche Luftschiffe nördlich von hier.

### Eine russische Falschmeldung.

W. T. B. Berlin, 4. Juli. Zu der vom russischen Marine-Generalstab am 4. Juli veröffentlichten Nachricht über die Vernichtung eines Schiffes der Deutschlandflotte erfährt das W. T. B. von zuverlässiger Stelle, daß dieselbe nicht zutreffend ist. Die angeführte Nachricht lautet:

**Petersburg:** Der Marine-Generalstab gibt folgendes bekannt: Im Baltischen Meere griff am 2. Juli, 3 Uhr nachmittags, ein englisches Unterseeboot das Führerschiff des Feindes von der Deutschlandflotte an und sprengte es durch zwei Torpedoschüsse in die Luft.

### Wieder ein englischer Dampfer torpediert.

London, 4. Juli. (Reuter.) Der englische Dampfer „Richmond“ ist im Kanal torpediert worden. Die Besatzung wurde in Plymouth gelandet.

### Schwere Verluste des Dreiverbandes an den Dardanellen.

Das „Neue Wiener Tageblatt“ bringt aus Athen Meldungen von schweren Verlusten des Dreiverbandes vor den Dardanellen. Die letzt-tägigen Kämpfe vor den Dardanellen waren die opferreichsten und furchtbarsten des ganzen Feldzuges und kosteten den vergeblich den Durchbruch erstrebenden Truppen 11000 Tote und doppelt so viel Verwundete.

### Die Verluste der englischen Truppen im Juni

betragen 2193 Offiziere und 62710 Mannschaften. Die Verluste der Engländer vor den Dardanellen betragen 126 Offiziere und 2560 Mann.

### Mordanschlag auf J. P. Morgan.

Der bekannte New Yorker Banker John P. Morgan, dessen Name in Verbindung mit den amerikanischen Waffenlieferungen an die Entente-mächte in den letzten Monaten viel genannt wurde, ist am Sonnabend durch mehrere Schüsse, die ein ankommend gekistes Mann auf ihn abgab, schwer verletzt worden. Eine Kugel ging durch den Arm und durchbohrte die Brust, die zweite ging durch den Schenkel.

### Lokales und Provinzielles.

\* **Annaburg.** Dem Oberheizer Richard Schmidt auf Gr. M. S. „Aethia“ (Sohn des Oberpostkassens Schmidt) wurde das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen.

**Warnung.** Vor einer falschen Gutmütigkeit gegen entpörrung Kriegsgefangene wird dringend gewarnt. Wer einem Kriegsgefangenen bei der Flucht hilft, hilft den Feind des Landes und handelt dadurch bewußt gegen das vaterländische Interesse. Wer einen entwichenen Kriegsgefangenen sieht oder von seinem Aufenthalt erfährt, hat die Pflicht, unverzüglich der nächsten Polizeibehörde davon Mitteilung zu machen.

**Zur Warnung.** In dem Briefe eines in Frankreich gefangen gehaltenen deutschen Soldaten an seine familienangehörigen in Deutschland fand sich die Bitte, nichts über den Krieg zu schreiben, von dem französischen Zensor dahin abgeändert, daß recht viel über den Krieg geschrieben werden solle. Die Mitteilung, daß der Antwortbrief nicht geschlossen gesandt werden dürfe, war wiederum von dem fran-

zösischen Zensor dahin berichtigt, daß der Brief geschlossen werden dürfe. Die Eingriffe des französischen Zensors lassen keinen Zweifel darüber bestehen, daß die französische Zensurleitung aus ausföhrlichen und vertraulichen Materialien an die deutschen Kriegsgefangenen Nachrichtenmaterialien zu erlangen hofft. Ist auch nicht zu befürchten, daß den Franzosen auf diese Weise Aufschlüsse über militärische Operationen zuteil werden könnten, so ist doch zu bedenken, daß schon Mitteilungen über den Aufenthaltsort von anderen im Felde stehenden Familienangehörigen dem Feinde wertvolle Fingerzeige geben können, daß mit persönlichen Sorgen und Klagen durch Verallgemeinerung Mißbrauch getrieben werden kann. Den skrupellosen Geflogenheiten der französischen Zensurleitung gegenüber empfiehlt sich gerade in dieser Beziehung größte Vorsicht. Es ist deshalb dringend geboten, in den Mitteilungen an Kriegsgefangene über das durchaus Notwendige nicht hinauszugehen.

o **Schlecht angelegte Adressen auf Feldpostpaketen.** Amlich wird mitgeteilt: Im Betriebe der Feldpost macht sich in weitem Umfange der Unbestand geltend, daß die auf die Sendungen gesetzten Aufschriften unterweils abfallen, wodurch die Sendungen unbestellbar werden. Besonders sind es die Umhüllungen aus Papier, auf denen die Aufschristen schlecht haften. Auf solchen Umhüllungen muß die Aufschrift mit Tinte niedergeschrieben werden.

**Blasch,** 2. Juli. Der Geheime der Landwehr Alfred Fleming von hier (heim 6. Feld-Maschinengewehr-Zug) wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

**Dommisch,** 30. Juni. 20 kriegsgefangene Franzosen, Russen, Engländer und Belgier, kamen gestern nachmittag, mit dem 3.<sup>2</sup> Zuge von Gefangenenlager Zerbst kommend, durch unsere Stadt marschiert. Von Bewachungsmännern geleitet, wurden sie nach der hiesigen Deutschen Konvaleszenzabrid geführt, um sie daselbst in Arbeit zu stellen.

**Torgan,** 5. Juli. Die Elbe hat am Sonnabend und Sonntag leider wieder je ein Opfer gefordert. Am Sonnabend abend ritt der Huzar Otto Felt, gebürtig aus Schönwerda (Kreis Querfurt), das Pferd eines Fleischermeisters in der Schloßstraße, bei dem er zur Hilfe tätig war, in die Schwemme in die Elbe am Herzfeld'schen Holzlagerplatz. Die Gewalt des Wassers hob Felt, der nicht schwimmen konnte, vom Pferde, und ehe ihm vom Ufer aus, wo noch ein Gelelle des betr. Fleischermeisters mit einem Pferde stand, Hilfe gebracht werden konnte, ging er leider unter und ertraf. — Ein ebenso belagertes weiter Vorgang hat sich am Sonntag gegen Abend oberhalb der Militärabandant in der Elbe abgespielt. Dort geriet ein Schulknabe beim Baden in der Elbe in einen Strudel und wurde von diesem hin- und hergeworfen. Als dies der Kanonier Kalper Kraemer vom Ufer aus sah, sprang er, nachdem er sich seiner Kleidung schnell entledigt hatte, in das Wasser, und ehe ihm vom Ufer aus, wobei ist er vermutlich einem Fischlaich erlegen, während der Knabe sich selbst aus dem Strudel befreien konnte. Krämer war jedoch, wie es heißt, längere Zeit mit ihm im Felde gewesen.

**Zerbst,** 5. Juli. Ein Verkauf von kriegsunbenutzbaren Pferden durch die anhaltische Landwirtschaftskammer fand am Sonnabend hier statt. Es waren 12 Pferde zum Verkauf gestellt. Die Tiere brachten zumeist Preise von über 1000 Mark. Der Höchstpreis war 1580 Mk. für einen zehn-jährigen dunkelbraunen Wallach, der niedrigste 660 Mk. für eine

20-jährige braune Stute. Zusammen wurden aus dem Verkauf 13720 Mk. erzielt.

**Bresen,** 29. Juni. (Zwei Russen im Schachtloch ertrunken.) Von den russischen Zivilgefangenen, die seit kurzem auf der Ammendorfer Braunkohlengrube von der Hebt beschäftigt werden, haben gestern zwei junge Leute in dem in hies. Fluß gelegenen Tagebau. Beide ertranken. Vermutlich geriet der eine zuerst in Lebensgefahr, und der andere wurde bei dem Versuch, seinen Landsmann zu retten, mit in die Tiefe gezogen.

**Weichenfels,** 29. Juni. (Selbstmord.) In seiner Wohnung, Walterstraße 2, erschöß sich im vergangenen Nacht der Kaufmann Emil Weichenbächer. Er war Landsturmmann und verrichtete in hiesiger Stadt Garnisondienst. Ueber den Grund des Selbstmordes ist nichts Bestimmtes bekannt. Die Leiche wurde militärgerichtlich aufgehoben.

**Schölen,** 30. Juni. (Falschlich totgefragt.) Der Straßenaufseher Louis Kluge im benachbarten Gaienen erhielt kürzlich vom Feldwebel der Kompanie, in der sein Sohn Otto dient, die Nachricht, daß sein Sohn in Frankreich am 5. Juni gefallen sei. Auch ein Brief kam nachdem noch zurück mit dem Vermerk „Auf dem Felde der Ehre gefallen“. Vorgelesen traf man von dem totgefragten Krieger eine Karte ein, worin er mitteilt, daß er sich seit 3. Juni in französischer Gefangenschaft befindet, es ihm aber lönk gut geht.

**Altenburg,** 30. Juni. Ein besonders trauriges Schicksal ist der Witwe Anna Günther im benachbarten Gerstenberg beschieden. Sie ist Mutter von sechs Söhnen, die alle in den Kampf für das Vaterland zogen. Nachdem bereits vor einiger Zeit zwei Söhne auf dem Felde der Ehre gefallen sind, hat jetzt auch der jüngste Sohn den Heldentod gefunden. Ein vierter Sohn ist in russischer Gefangenschaft und zwei kämpfen noch für das Vaterland.

**Pöschel,** 30. Juni. (Das verchluchte Geßiß.) Im benachbarten Hütten hat die 20-jährige Tochter eines Landwirts im Schlafe ihr künstliches Geßiß verchlucht. Das Mädchen wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht, wo das Geßiß auf operativem Wege aus dem Magen wieder herausgeholt wurde.

**Apolda,** 4. Juli. (In englischer Gefangenschaft „an allgemeiner Lähmung gestorben.“) So heißt es in einer Nachricht, die einer Familie im nahen Niederwölka nach langem Gange und Bangen aus einem englischen Gefangenenlager zugeht. Der bisher gesunde und kräftige Paul Helbing, der seit 17 Jahren in England anständig war und eine Engländerin heiratete, wurde in eines der berüchtigten englischen Gefangenenlager gebracht. Wie das „N. T.“ schreibt, scheint nach so manchen anderen Mitteilungen dort größte Not zu herrschen. Es ist nur sehr schwer, mit den Unglücklichen in Verbindung zu treten, ihnen Nahrungsmittel und dgl. zuzuführen zu lassen. Wahrscheinlich, in England muß es sehr schlimm aussehen, daß man nicht einmal den unschuldigen Gefangenen ein menschenwürdiges Dasein bereitet. Deshalb muß jedenfalls die oben erwähnte Umsiedlung für allgemeine Lähmung richtig gedeutet werden: der Meiste mußte vor Hunger und allgemeiner Entbehrung sterben!

**Kodach,** 4. Juli. (Lebensgefährlicher Sturz.) Hier stürzte der 17-jährige Schreiber Mig beim Kirchenspielen vom Baume und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß an der Erhaltung seines Lebens gezweifelt wird.

## Deutsche Helden von 1914.

Dem Leben nachzählt von Irene v. Hellmuth. 15] Nachdruck verboten.

Der Sanitätsrat hatte jetzt oft den ganzen Tag keine Viertelstunde für seine Familie übrig. Die ganze Stadt war voll von Verwundeten, und immer noch wurden neue Lazarets errichtet. Da gab es viel zu tun für den gewissenhaften Arzt; überall begehrte man seine Hilfe, seinen Rat, und er hatte manchmal nicht Zeit, ein paar Wissen zu essen.

Erst am nächsten Tage begab sich Annemarie zu der Mutter Ludwigs, um ihr die furchtbare Kunde zu bringen. Wie schwer ihr dieser Gang wurde!

Die zitternden Füße wollten sie kaum tragen. Und dann kniete sie aufschlundend neben dem Lehnstuhl der alten Frau und barg den Kopf in deren Schoß. Bitternd freilich die weissen Hände das weisse Haar des jungen Mädchens, indes Träne um Träne über die bleichen Wangen rollte.

So lagen sie lange, lange. —

Mit besorgten Blicken betrachtete der Sanitätsrat in den nächsten Tagen das junge Mädchen, das bleich und still im Hause herumlich und meist untätig, mit im Schoße gestalteten Händen dalag, weder essen noch reden mochte und auf keine Frage Antwort gab. Nicht einmal das holde Geplauder der kleinen Susi, das stets aufheitend auf sie gewirkt hatte, vermochte ihr nur einen Schimmer von Lächeln zu entlocken. Emmi brachte das Kind

zu Annemarie, wenn diese, in trübe Gedanken versunken, in ihrem Zimmer saß, wo sie oft ganze Tage lang allein blieb, ohne von irgend jemand Notiz zu nehmen. Jetzt half kein liebevolles Zureden, kein Schelten, man war stets im Zweifel, ob sie hörte, was man mit ihr sprach.

Nicht einmal zu ihrer mütterlichen Freundin mochte sie mehr gehen, sie verlieh überhaupt das Haus nicht mehr.

In ihrer Angst und Sorge schickte die Frau Sanitätsrat zur Frau von Bär, um diese holen zu lassen, denn von der Mutter Ludwigs war am ersten Hilfe zu erwarten.

Da Annemarie sich weigerte, ihr Zimmer zu verlassen, stieg die alte Dame die Treppe hinauf und klopfte vernehmlich an die verschlossene Tür.

„Du wirst mich doch nicht wegjagen, Kind? Ich bin's ja, Ludwigs Mutter, sei doch vernünftig, ich möchte dich gern sehen, bin ja jetzt so verlassen und allein, da auch du nicht mehr zu mir kommst! Und mein armer Ludwig hat mir jetzt versichert, ich würde an dir eine Tochter finden, wenn er nicht mehr heimkehren sollte!“

Drinnen blieb alles still, nur ein leises Schluchzen drang an das Ohr der Lauschenden, die in energischem Tone fortfuhr! „Wenn mein Sohn wüßte, daß du mich vergebens bitten läßt, er würde sich wundern!“

Da lag der Riegel zurück und die große Stimme Annemaries ließ sich vernehmen: „Was quält ihr mich denn so entsetzlich? Könnst ihr mir nicht einmal das bishigen Ruhe gönnen? Ich ver-

lange doch weiter nichts, als daß ihr mich zufrieden laßt! Ich habe es schon oft gesagt: ich kann keine Menschen sehen! Ich begreife nicht, woher du diese Ruhe nimmst, wie kann man nur so gefaßt sein! — Aber du — du hast Ludwig nicht so geliebt wie ich — das müßte ich längst!“

Ein bitteres, schmerzliches Lächeln huschte über die welken Züge der alten Dame, die ein paar mal mit dem Kopfe nickte und tief aufseufzte, doch sagte sie nichts zu den erregt hervorgerissenen Worten des jungen Mädchens. Weit entfernt, diese Nebenübernehmungen, sagte sie die Widerstrebende lagte bei der Hand und führte sie zum Sofa. Dort nahm sie neben ihr Platz ohne die Hand loszulassen und begann in ihrer milden Art: „Mein liebes Kind, dieses untätige Umherstehen und dieses Nachgrübeln ist nichts für dich! Du mußt heraus, mußt dich aufraffen, mußt auf andere Gedanken kommen! Bedenke doch, welchen Kummer du deinen Eltern machst! Sie sind in schwerer Sorge um dich! Unser teurer Verstorbenen würde schelten, könnte er dich sehen. Diele Art der Trauer ist ganz und gar nicht nach seinem Sinne. Er liebte so etwas nicht! Immer resolut und Kopf hoch, war sein Wahlspruch, aber solch weiches Sichgehenlassen war ihm in der Seele krummer. Das nicht zu nichts, sagte er immer.“

Annemarie hob den Kopf, und Frau von Bär war schon zufrieden, als sie merkte, daß das Mädchen zuzuhören schien. Sie fuhr deshalb eifrig fort: „Schau mein liebes Kind, du solltest dir jetzt einen

**Aus den Verlustlisten.**

Kaiser Franz Garde-Regiment 2. Uffiz. d. Res. Otto Biedl aus Pretnitz, verw.; Gefr. Reinhold Sehmich aus Bayern, verw. Königin Augusta Garde-Regiment 4. Res. Wilhelm Walter aus Buzian, schwer verw.; Gren. Martin Schneider aus Prensendorf, verw. 4. Garde-Regiment 3. Gefr. d. Res. Ernst Böhm aus Buzau, verw. Garde-Jäger-Regiment. Gefr. Karl Ködiger aus Annaburg, verw.; Fuf. Gustav Wägr aus Jessen, verw.; Gefr. Gustav Lehmann aus Steinsdorf, gest. an seinen Wunden im Feldlazarett 11 des 1. Armeekorps. Garde-Reserve-Schützen-Batalion Garde-Schütze Richard Deitrich aus Schindberg, verw. Grenadier-Regiment 9. Uffiz. Hermann Brägen aus Annaburg, 7. 5. 15. Reserve-Jäger-Batalion 17. Jäger Richard Döbel aus Jessen, verw. Reserve-Jäger-Batalion 21. Jäger Otto Streuber aus Annaburg, 7. 9. 6. 15. Jäger Otto Klobes aus Elter, schwer verw. Jäger-Regiment 55. Fuf. Otto Hämisch aus Rettig bei Glöden, vermisst; Fuf. Ost. Döster Voigt aus Rettig bei Glöden, vermisst; Fuf. Otto Hämisch aus Rettig bei Glöden, vermisst; Fuf. Ernst Reihaus aus Labrun, verw. Infanterie-Regiment 75. Fuf. Richard Siebmann aus Jessen, verw. Infanterie-Regiment 93. Fuf. Wilhelm Höfer aus Preshof, verw.; Fuf. Gustav Reh aus Schönevalde, verw. Infanterie-Regiment 107. Soldat Richard Dietrich aus Dommitzsch, verw. Infanterie-Regiment 114. Uffiz. Wilhelm Siebmann aus Preshof, verw. Infanterie-Regiment 128. Fuf. Hermann Giesendorf aus Annaburg, leicht verw., bei der Truppe. Infanterie-Regiment 136. Fuf. Emil Bösch aus Kleinbröben, tot; Gefr. Eduard Wiedt aus Brandis, schwer verw.; Fuf. Richard Endemann aus Seyda, schwer verw.; Fuf. Ernst Nestler aus Pflösa, verw.; Fuf. Ernst Kuryok aus Einbo, gest. an seinen Wunden im Feldlazarett 3 des 4. Armeekorps. Infanterie-Regiment 172. Gefr. Friedrich Eichelmann aus Seyda, bisher vermisst, ist mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen; Torn-Matratze Georg Müller aus Annaburg, Top-Direktor Wilhelm Hannemann aus Schöneiche, Jähnrich 3. S. D. Döder aus Jessen. Bootsmann Karl Schulze aus Dommitzsch.

**Zwei englische Schiffe verentt.**

London, 5. Juli. In Plymouth kamen 68 Mann der Besatzungen der Dampfer „Kentwood“ und „Larchmore“, die von einem deutschen Unterseeboot verentt worden waren, an. Beide hatten verentt, zu entkommen und waren heftig beschossen worden. Ein Mann vom „Larchmore“ ist tot und einer verentt.

**Es geht nichts über englische Gemeinheit!**

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt unter der Ueberschrift: „Kommentar überflüssig! In den „Financial News“ vom 19. Juni findet sich der folgende, in wörtlicher Uebersetzung wiedergegebene Artikel: „Gedinner über Karlsruhe. Nach der „Frankfurter Zeitung“ handte der Großherzog von Baden folgendes Telegramm von der Front an den Bürgermeister von Karlsruhe: Der Kaiser telegraphierte mir seine tiefe Enttäuschung über den gemeinen Angriff auf mein geliebtes Karlsruhe. Die armen unschuldigen Opfer unter der Bevölkerung haben ihn tief betrübt. Es lohnt sich, daß wir uns erinnern, daß 1. der Kaiser den deutschen Fliegern befohl, man müsse sich besonders bemühen, die Kinder des Königs Albert zu töten, 2. daß er befohl, denjenigen Unterseebootmannschaften, durch die Frauen und Kinder untergingen, doppelte Lohnung auszusprechen, 3. daß er persönlich die Marterung von dreijährigen Kindern befohl und genau angab, welche Martern angewendet werden sollten. Ein Kommentar ist überflüssig.“

Wirkungsreis suchen, eine Arbeit, die deine Zeit ausfüllt und dich ablenkt!“

„Soll ich vielleicht Kinderträulein werden?“

rief das junge Mädchen heftig.

Frau von Bär lächelte gütig.

„Du bist sehr verbittert, Annemarie. Ich habe etwas anderes im Auge. Sieh, wir haben in der Stadt so viele Verwundete und fast täglich kommen neue an. Das rote Kreuz sucht noch geeignete Pflegerinnen für die armen, leidenden Krieger, die draußen ihr Blut vergossen haben, um den Feind von unseren Grenzen abzuwehren. Denen das schwere Leiden nach besten Kräften erleichtern, ihnen tragen helfen, sie trösten, auftrösten, pflegen, ist eine schöne, segensreiche Tätigkeit und trägt gewiß gute Früchte. Das wäre etwas für dich. Denn an der Hand meines Vaters hättest du Zutritt überall. Und einem Verwundeten die Kräfte zurechtrücken, ihm Wasser reichen, ihm das Essen bereiten und was solcher Dienste mehr sind, dazu brauchst es keiner langen Vorübungen, das kann jede Frau von selber, sie darf nur etwas guten Willen mitbringen, dann kommt sie leicht zurecht. Wenn du willst, kannst du morgen schon mitgehen, und du wirst sehen, wie du beim Anblicke fremder Leiden, all das Leid überwinden wirst! Also überlege es dir — denn so wie jetzt darfst du nicht weiter leben.“

Annemarie drückte der gütigen Frau die Hand.

„Ich war vorhin häßlich zu dir,“ sagte sie, „verzeihe mir, das war nicht schön.“

Frau von Bär lächelte milde.

**Bermischte Nachrichten.**

**Miserate in Schweden.** Die anhaltende Dürre hat an der Ernte Schwedens größten Schaden angerichtet. Es wird angenommen, daß die Getreideernte um 75 v. H. unter dem Durchschnitt zurückbleibt, so daß von einer Miserate gesprochen werden kann. Auch die Heuernte ist sehr schlecht.

**Gute Ernteausichten.** In Westdeutschland und besonders in den Rheinlanden ist in den letzten acht Tagen ausgiebiger Regen niedergegangen. Auch jetzt ist bei südwestlichen Winden regnerisches Wetter. Die Saaten haben sich allerorten ausgezeichnet erholt. Die Heuernte ist zum großen Teil beendet, und allenthalben wird die Güte des bei schönem Wetter eingebrachten Heues gerühmt. Im Juli verläuft das Jahr einen außergewöhnlich reichen Ertrag. Auch aus vielen anderen für den Getreidebau wichtigen Gegenden Deutschlands sind Nachrichten über vorzüglichen Stand der Felder eingetroffen, so daß füglich mit einer reichen diesjährigen Ernte gerechnet werden darf.

**Kriegsschreibstufen.** Mehr als 2000 Kriegsschreibstufen und Feldpostverpackungsstellen sind in den letzten zwei Monaten im Reichspostgebiet weiter neu eingerichtet worden. Ihre Gesamtzahl beträgt jetzt über 7200. Davon sind 57 Prozent in Schulen untergebracht. Außerdem sind in zahlreichen oberen Volksschulklassen sowie in den meisten Fortbildungsschulen die Schüler an der Hand des Werktis für Feldpostsendungen über die bei der Vorbereitung und Verpackung der Feldpostbriefe zu beachtenden Vorschriften und andere für das Publikum wichtige Feldpostbestimmungen unterrichtet. Durch diese Maßnahmen ist erfreulicherweise eine Abminderung der unrichtig adressierten und mangelhaft verpackten Feldpostsendungen erreicht worden. Die Reichspostverwaltung wendet dem Gegenstände dauernd ihre weitere Fürsorge zu.

**Ehren doktor v. Markensien.** Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Halle a. S. hat dem Generalleutnant v. Markensien die Würde eines Ehren doktors der Staatswissenschaften verliehen. In dem die Berechtigung angezeigenden Telegramm heißt es: „Unvergänglich bleibt der Name Curre Erzellenz verbunden mit dem Erfolg des siegreichen Durchbruchs der russischen Heeresfront, der jetzt getrübt wurde durch die Befreiung der Hauptstadt Gaiizens aus Feindeshand. Curre Erzellenz hat sich um die höchsten Kulturgüter dauernde Verdienste erworben.“

**Aufindung eines lange Vermissten.** Der seit einer Ferienreise im September 1912 vermisste holländische Pharmakologe Professor Silberbrandt wurde jetzt in Ätrol bei Vogen in einer Schlucht im Distrikt von Truppen aufgefunden. Er ist das Opfer eines Unfalls.

**Sperre russische Gesangene von den Russen gefaßt.** Der schwedische General Galmanson, der aus China nach Stockholm zurückkehrt, ist erzählt, daß er auf der Durchreise durch Ostsibirien österrussische Gesangene beim Militärtransport gesehen habe; sie seien von Soldaten mit Weisheit bemacht gewesen. Auf seine Frage nach ihrer Behandlung entbiete einer wortlos seinen Arm und zeigte einen langen, blutigen, von einem Weisheitsbüh berührten Striemen. Die Deutschen würden noch schlechter behandelt; außerdem müßten sie hungern.

**Erlogene „deutsche Grenz.“** Der „Popolo d'Italia“ brachte kürzlich eine Schauermer, wie bei dem Mailänder Arzte Dr. Caszanali in der Via Manzoni 60 zwei italienische Knaben erschienen, denen die Deutschen, wie sie dies bekanntlich auch in Belgien taten, die Finger der rechten Hand abgeheimt hätten. Die Geschichte machte die Runde durch die italienische und die Ententepresse und veranlaßte eine Reihe entsetzlicher Ergriffe gegen die „Barbaren“. Nun veröffentlicht der „Avanti“ eine Erklärung des Dr. Caszanali, der die ganz „Geschichte“ als Erfindung bezeichnet. Der „Avanti“ stellt fest, daß der „Popolo d'Italia“ dieses Dementi des Doktors nicht aufnahm. Es hätte nun abzuwarten, ob die übrigen Blätter, welche die Infamie des „Popolo d'Italia“ abdruckten, das Dementi bringen werden.

„Ich kenne dich doch und weiß, welcher guter Kern in dir steckt. Und ich habe dich lieb, deshalb will ich nicht rufen, bis ich dir herausgeholfen habe aus deiner verzweifelten Stimmung.“

Annemarie war wieder allein. Als Frau von Bär hinuntertrat, fragte der Sanitätsrat: „Nun, wie sieht's mit dem Kinde?“

„Ich denke, sie wird sich befinden, lassen wir ihr Zeit bis morgen,“ sagte sie.

Der Vater seufzte: „Vergott, nun hat man zu all der Plage auch noch die schwere Sorge.“

Am andern Morgen war Annemarie früh auf. Der Sanitätsrat, der eben beim eiligen Frühstück saß, wunderte sich nicht wenig, seine Tochter schon bei sich eintreten zu sehen, und zwar bereits zum Ausgehen geküßt. Auf dem bleichen, schönen Gesicht lag ein entschlossener Ausdruck. Sie nahm neben dem Vater Platz und streichelte zärtlich seine Hand. Er winkte ihr zu, froh, daß endlich die Augen etwas heller zu blicken schienen.

„Was willst du, mein Kind? Hast du irgend-einen Wunsch? Brauchst du Geld?“ begann er lächelnd.

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, Vater, arbeiten möchte ich — und dazu sollst du mir helfen.“

„Ich? Ja, Kind, gern, wenn ich es kann! Wenn du nur wieder neuen Mut zu fassen vermagst, wieder teilnimmt an den, was um dich her vorgeht, so ist damit schon viel gewonnen! Ich war in großer Sorge um dich, liebe Annemarie!“

Fortsetzung folgt.

**Kranftenschwefeln in der zweiten Klasse.** Die Frage ist jetzt durch die neuen Vorschriften betreffend die Benutzung der Eisenbahnen durch Kranftliche der freiwilligen Krankenpflege einheitlich geregelt worden. Es heißt darin: Schwefeln ist der Militärärztlichen oder freiwilligen Kranftlichen stets für die zweite Wagenklasse auszuwählen. Allgemein lauten die neuen Bestimmungen dahin, daß die Militärärztlichen ausfertige Dientliche nach Maßgabe der Stellung, welche die betretende Person beim Heer einnimmt, zu beurteilen hat, ob die zweite oder die dritte Wagenklasse zu benutzen ist. Für die Schwefelern, denen man bei ihrem schweren Dienst eine Erleichterung der Reisebeschwerden gern gönnen darf, ist die Möglichkeit also für die Zukunft geregelt, so daß Kranftliche in der Behandlung dieser Kategorie ausgenommen sind.

**Austausch deutscher und englischer Verwundeter.** Der Dampfer „Danje Nafian“ ist amnestisch früh in Viffingen mit deutschen Verwundeten und deutschem Sanitätspersonal aus England angekommen. An Bord befanden sich 4 verentete Offiziere, 32 verentete Soldaten, 8 Ärzte und 142 Mann vom roten Kreuz. Sie wurden alle mit Zigaretten, Zigaretten und Tabak beschenkt. Der Ambulanzzug fuhr nach einer Stunde ab. Die Ankunft von 150 verwundeten Engländern erfolgte nach einiger Zeit.

**Getreideschutz in Steiermark.** Die steiermärkische Statthalter hat eine Verordnung erlassen, nach der die Verarbeitung und Zurichtung von Getreidehäuten und -rüben für Nutzungszwecke (haltbare Sträuße, Strohstreu und ähnliches) verboten wird und Uebertretungen dieses Verbotes mit einer Geldstrafe geahndet werden.

**Der starke Kaviarverbrauch.** Der augenblicklich in Deutschland und besonders in Berlin herrschend ist, erregt, wie in einer Zeitungsmitteilung gesagt wird, Verwundern. Wenn man nicht annehmen wollte, daß die Frage der Verwundeten in den Militärkasernen die Steigerung dieses Konsummittels herbeigeführt habe, dürfte, da alle öffentlichen und amtlich-privaten Festlichkeiten in dieser Zeit ausfallen sind, wohl vorausgesetzt werden, daß der stellenweise ungewohnte und plötzliche Zuwachs an Einkommen, vielleicht durch Kriegserlösen und blühende Spekulationsgeschäfte, hier von maßgebendem Einflusse gewesen ist. — Ob wirklich die Erzielung von Kriegsgewinnen den Verbrauch an Kaviar gesteigert hat, mag dahingestellt bleiben. Eine einfachere Erklärung bildet jedenfalls die Tatsache, daß der Kaviar in Russland schon zu Anfang des Krieges fast auf die Hälfte des bisherigen Preises sank und dementsprechend also auch billiger ausgeführt werden konnte. Wenn alle anderen Lebensmittel teurer sind, heißt natürlich die Nachfrage nach einem Genußmittel, das im Vergleich billiger wird, selbst wenn es sich um einen als Luxus bezeichneten Gegenstand handelt.

**An den Bräutigam.** Die Volksehebräuer in Rottenburg o. L. hat durch die Zeitung die Namen der Schauspielerinnen Germaine Pipping und der Schriftstellerin Betty Solzinger bekanntgegeben, die mit französischen Kriegsgesangenen des dortigen Lagers in mündlichen und schriftlichen Verkehr getreten waren. Die Vertrie, welche Liebeserklärungen, Heiratsverprechungen, Widmungen, Wunnen, Stargelien usw. enthielten, wurden durch die Wetterungsdämmung des Lagers und durch eine Wiltzsperson ausgeführt. Gegen die Genannten ist außerdem ein Strafverfahren eingeleitet.

**Militärtraktat Oberst v. Leipzig tödlich verunglückt.** Oberst v. Leipzig, der Militärtraktat bei der deutschen Botschaft in Konstantinopel, ist das Opfer eines Unfalls geworden. Der Oberst war vor einigen Tagen nach dem Kriegsschauplatz an den Dardanellen gefahren und wollte jetzt auf dem Landwege zurückkehren. Als er an der Bahnhafion Ulunvarui eintraf, begab er sich in das Restaurant, um den Konstantinopeler Zug abzuwarten und gleichzeitig zu frühstücken. Er trug Uniform und wollte vor dem Eintreffen des Zuges den Anzug wechseln. Als er die Kleidungsstücke aus dem Koffer nehmen wollte, entlud sich sein Revolver, die Kugel drang Herrn v. Leipzig in den Kopf und verletzte das Gehirn, so daß der Tod eintrat.

**Englischer Vandalismus.** Die Londoner „Morning Post“ läßt sich aus Tokio über folgende englische Kulturplünder berichten: Als hier die Vorbereitung der „Antikaria“ bekannt wurde, machte sich ein angesehener Mitglied der englischen Kolonie in Kobe auf das im dortigen Fremdenklub hangende Bild des deutschen Kaisers und beschädigte es. Das Bild hatte einen Wert von 40000 Mark und war dem Klub von einem deutschen Mitglied geschenkt worden. Englische und amerikanische Klubmitglieder haben dem Vorgang gleichmäßig zu.

**Letzte Nachrichten.**

Großes Hauptquartier, 6. Juli.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Nachts wurden zwei französische Angriffe bei Les Eparges abgewiesen. Die Beute des Erfolges am Priesterwalde hat sich um 1 Feldgeschütz und 3 Maschinengewehre erhöht, außerdem ein in Bionierpark mit zahlreichem Material in unsere Hand. Unsere Flieger griffen den Flugzeugplatz Corcieux (östlich von Epinal) und ein französisches Lager am Breilfirt (östlich von Krüt in den Vogesen) an.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Heute am frühen Morgen wurde der stark besetzte Wald südlich Biella-Moto (westlich der Straße Suwalki-Kalwaria) erkümt; dabei nahmen wir 500 Russen gefangen.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W.F.B.)

**Bunte Zeitung.**

**Störche als Kriegsfüchtinge.** Wie aus Ufen im Regierungsbezirk Magdeburg berichtet wird, hat sich dort eine ganze Storchkolonie vor den Toren der Stadt angehebelt. Vor etwa vier Wochen laudeten die ersten Langbeine auf, ein Vorkrupp von zehn bis fünfzehn Kaviern. Einige Tage darauf waren dreißig bis vierzig Stück einetroffen, und jetzt ist ihre Zahl schon auf hundert zu schätzen. Nahrung finden sie genügend in den meisten Teichen und fontainen Gewässern. Die Störche sind vermuthlich aus dem Ufen, wo sie der Kriegslärm vertrieben haben dürfte, hierher verflüchten.

**Eine verständige Verfügung.** Der Bürgermeister von Langensalza, Dr. Ludwig Ritter, hat folgende Besamntmachung erlassen: Anfolge meiner Erkrankung kann ich mich der dringenden Dienlichkeitsarbeiten und erledige deshalb Arbeiten nicht, die sich darauf beziehen, daß ein Nachbar den anderen vererblich einen Fußtritt (Wiese) abgemacht oder ein Junge dem Nachbar die Kirchengelbesen hat. Im ersten Falle wird eine gültige Auseinandersetzung und im zweiten Falle die Anziehung des Hohenbodens zum Ziele führen.

**Eine raffinierte Fälschung.** An einen deutschen Professor, der gegenwärtig an einer amerikanischen Universität lehrt, kam von seinem Bruder aus Aelia in Sachsen ein Brief mit eingehenden Nachrichten über die wirtlichen, den Heuterlichen Zusammenhängen direkt einseengelernten, Zustände in Deutschland; unter der Briefmarke aber befand sich die Notiz, der Professor solle das nicht glauben, was er (der Bruder) in dem Brief geschrieben habe, er müsse so schreiben, in Wirklichkeit herrsche Hunger und Elend um. Herr Fiel, ein Deutschamerikaner, der zur Feststellung der Wahrheit Deutschland bereist, hatte sich voranommen, diesem Widerspruch auf den Grund zu gehen. Als er in Aelia ankam, fand er den Bruder des Professors, einen wohlbeleibten Rentner, gesund und guter Dinge vor; dessen gute Laune verwandelte sich aber bald in ebrliche Enttäufung, als er von dem abgeleiteten Schwindler hörte, das sich offensichtlich berufsmäßige Fälscher durch Wärdien der Briefmarke und die Niederschrift der gefeinschriebenen Bemerkung geleistet hatten.

**Wegen Missethäter richtet sich eine Verfügung des Festungscommandanten in Wilhelmshaven.** Dort war es in lester Zeit mehrfach vorgekommen, daß Hausbesitzer Militärpersonen die Wohnung gefundigt hatten, um sie mit größerem Nutzen anderweitig zu vermieten. Dadurch wurden manche Mieter unzulänglich, ein Unfrieden, der nicht im Interesse der Festung lag. Um solchen Uebelständen abzuwehren, hat die Kommandantur die dem Festungsinteresse amberlaufenden Kündigungen verboten. Uebelretungen werden mit Gefängnis bestraft.

**Schutzmasken in London gegen - Luftangriffe.** „Daily Mail“ berichtet, daß die Polizeibehörden so schnell wie möglich Vorkehrungsmaßregeln beauftragen werden, die für den Fall eines Luftangriffs besorgt werden sollen. Respiratoren werden in großen Massen verkauft werden. „Daily Mail“ empfiehlt, diese in der Tasche zu tragen, damit sie im Notfall sofort angelegt werden können. Viele Familienväter nahmen am Sonntag ihren Familien auf dem Lande einen ganzen Vorrat dieser Schutzmasken mit.

**Fliegerbesuch aus Lemberg in Coburg bei Halle.** Ein Glanzstück der Fliegerkunst vollbrachte der Fliegerleutnant v. Trotha, der Sohn des Hofmarschalls v. Trotha in Coburg bei Halle, der in unmittelbarem Flug aus der Gegend von Lemberg kommend, auf dem genannten väterlichen Besichtigung landete. Nach 24stündigem Verweilen stieg er wieder auf.

**Überbezahlte englische Offiziere.** „Daily News“ weist in einem Artikel über die Sparsamkeit darauf hin, daß zur Disposition gestellte Offiziere, die reaktiviert wurden, sowohl das Dispositionsgeld wie auch das Gehalt für den aktiven Dienst erhalten. Das Blatt sagt: Wenn das Publikum jeden Penny sparen soll, muß es die Sicherheit haben, daß die Verschwendung der Behörden aufhört.

**Nicht Söhne im Kriege.** Der Grundbesitzer Joseph Schmidt in Vindorf bei Maria Saal in Kärnten hat acht Söhne auf dem Kriegsschauplatz, von denen einer schon den Heldentod gefunden hat. Kaiser Franz Josef hat nun dem Vater das Silberne Verdienstkreuz verliehen; der Mutter der acht jungen Helde ließ der Kaiser als Ehrengabe seine Bronzestücke auf Marmorplättchen überreichen.

**Die Munitionsfabrik in Marseille zerstört.** Eine Explosion zerstörte die Munitionsfabrik in Marseille, wo unter 100 Arbeitsträgern 80 Frauen beschäftigt waren. Ein Großfeuer verheerte die Rettung, nur zehn Schwerverletzte und vier Frauenleichen konnten geborgen werden.

**Briefe kriegsgefangener Marineangehöriger.** Für das Zentralnachweisedureau des Reichsmarine-Amts, Berlin W10, Matthäikirchstraße 9, ist es von Wert, Briefe von in Gefangenschaft gehaltenen Marineangehörigen in Blätschrift oder im Original zur Einsicht zu erhalten. In besonderem Maße trifft dies zu, wenn in den Briefen Mitteilungen über das Schicksal von Kameraden des Gefangenen enthalten sind. Briefe aus England und Frankreich sind vor allem erwünscht, weil die von diesen Staaten überlieferten Gefangenenlisten viel zu wünschlichen übrig lassen. Wohl manche Marineangehörige haben schon aus der Gefangenschaft Briefe geschrieben, die aber in den französischen und russischen Gefangenenlisten noch nicht oder mit verkehrtem Namen oder mit ungenauer Beschreibung des Marineteils aufgeführt sind und daher in den amtlichen Listen noch als „vermisst“ geführt werden.

**Getreide aufheben.** Die mangelnde Einfuhr pflanzlicher und tierischer Fette und Öle macht es zurzeit notwendig, die zur Verfügung stehenden Mengen an solchen Stoffen mit größter Sparsamkeit zu verwenden und die aus den Hauswirtschaftlichen fallenden Fettabgängen gewerblichen Zwecken zuzuführen. Größere Geschäftskantinen und Restaurants sollten deshalb darauf bedacht sein, die bedeutenden Fettabgänge aus ihren Betrieben in geeigneter Weise sorgsam aufzufangen und an Seifenfabriken oder ähnliche Gewerbebetriebe regelmäßig abzugeben.

**Wegen deutschfeindlicher Stimmung aus dem Amt entlassen.** Auf dem Verwaltungswege aus dem Amt entlassen, wurde wegen seiner deutschfeindlichen Stimmung der Steuerkontrollor Niesel in Babern, ein Unterfächer. N. machte sich bereits seit längerer Zeit durch sein unwürdiges Verhalten und seine mit Frankreich sympathisierende Stimmung bei seinen altdeutschen Kollegen recht unbeliebt.

**Amerikanische Soldate tiefel für Ausland.** Bei den Schuhfabrikanen New-Englands im Norden der Vereinigten Staaten hat die russische Regierung jetzt zwei Millionen Paar Soldatenstiefel bestellt. Drei Fabriken: Isaac Brouty u. Co., E. Jones u. Co. und S. S. Brown u. Co. teilen sich in diese „Kriegsbeute“. Bisher haben die russischen Fabriken ausgereicht, die Soldaten mit Schuhzeug zu versehen, doch scheinen ihre Lieferungen gar zu großen Mangel gefunden zu haben, so daß jetzt Bestimmungen im Ausland nötig werden. Eine Million Paar Schuhe werden von den drei genannten Fabriken allein geliefert, die zweite Million ist auf andere Teile der Vereinigten Staaten verteilt worden.

**Das Verlehnalsband des russischen Kriegsgefangenen.** Wie aus Salzburg gemeldet wird, wurde einem dortigen Goldarbeiter eine prächtige goldene, mit Edelsteinen besetzte Halsbandstiefle zum Kauf angeboten. Eine Untersuchung stellte fest, daß sowohl die Stiefle, wie das dazu gehörige Verlehnalsband im Gesamtwerte von 100 000 Kronen sich in den Händen eines russischen Soldaten befand, der in einem Größter Gefangenenlager interniert ist. Der Russe gab auf Befragen an, das Verlehnalsband in Galizien in einem Schloßpark nach einem Kampf „gefunden“ zu haben. Das Lagercommando ist zurzeit bemüht, die räthelhafte Angelegenheit aufzuklären.

**Kriegsbriefmarken.** Für die Briefmarkennummer bringt der Krieg einige Neuheiten auf den Markt, die jetzt schon einen ganz beträchtlichen Wert haben. In der Hauptfache handelt es sich um deutsche Bohnenerbsen, die in den von den Feinden besetzten Gebieten vorkommen. In der Schweiz werden 40- und 50-Pfennig-Marken aus dem von Frankreich besetzten Teile von Logo zu 220 Franc angeboten, bedeutend niedriger im Preise liegen 3-, 5- und 25-Pfennig-Marken, die mit 18 Franc gehandelt werden. Aus dem von England besetzten Teil Logos werden für 10-Pfennig-Marken 70 und für 20-Pfennig-Marken 16 Franc verlangt. Sehr hoch im Preise stehen auch die von der deutschen Feldpost eine Zeitung für Valenciennes hergestellten und benützten Freimarken. Viele werden mit 96 Franc bewertet.

**Steckenpferd-Seife**  
die beste Linsenmilch-Seife  
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, a Stück 50 Pfg. Ueberall zu haben.

**Markt-Kalender.**  
Am 7. Juli: Schweinemarkt in Brettl.  
" 9. " Schweinemarkt in Holzdorf.  
" 10. " Schweinemarkt in Jessen.

**Anzeigen.**

**Eine Unter- und Oberwohnung**  
zum 1. Oktober zu beziehen  
Friedhofstraße 5.

**Eine Wohnung**  
hat zu vermieten  
Frau Reich, Ulmenstraße.

**Eine Ober-Wohnung**  
ist zu vermieten  
Mühlenstraße 31.

Suche zum 1. August junges  
ordentliches  
**Mädchen.**  
Gasthof „Stadt Berlin“,  
Annaburg.

**Einige Arbeitsfrauen**  
steht noch ein  
Kost's Gärtnerei.

**2 Morgen Roggen**  
auf dem Halm verkauft  
Kühne, Holzdorferstr. 12.

Ein gebrauchtes  
**Damen-Fahrrad**  
wird zu kaufen gesucht. Angebote  
mit Preis an die Exped. d. Bl.

**Kleie und Kokoskuchen**  
trafen wieder ein bei  
Adolf Weicholt, Brettl.

**Ein Wagon gesunde rumänisch. Weizen-Kleie**  
ist eingetroffen und empfiehlt  
preiswert  
Theobald Schunke,  
Otto Niemanns Nachf.

**Neue Kartoffeln,**  
Pfd. 20 Pfg.,  
empfiehlt  
J. G. Frischi.

**Saure Gurken** Stck. 10 Pfg.  
**Kollmöpfe** Stck. 7 Pfg.  
3 Stck 20 Pfg.,  
**Bratheringe** Stck. 10 u. 13 Pf.  
**Matzesheringe** Stck. 20 Pfg.  
empfiehlt  
J. G. Frischi.

**Zur Wäscherei**  
empfiehlt  
**sämtl. Waschartikel**  
in prima Qualität.  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Kinder-Nährmittel,**  
wie: Nestle's Kindermehl  
Anor's Hafermehl  
Kaiser-Kalao  
Kondensierte Milch  
Milchzucker, Gemisch rein  
hält vorräthig bei  
Apothete Annaburg.

Unter beliebter  
**Kaffee-Ersatz-**  
**Viktoria-Mischung**  
wohlgeschmeckt, hygienisch und gut-  
bekanntlich, zum Preise pro Pfd.  
M. 0.95, 1/2 Pfd. M. 0.50  
ist zu beziehen durch nachstehende  
Firma: **J. G. Frischi,**  
Kolonialwaren.

**Reines Schweineschmalz,**  
Pfd. 1.60 M.,  
empfiehlt  
J. G. Frischi.

**Bestellungen auf**  
**Week's „Frischhaltung“**  
**KocheaufVorrat**

mit **Original-Week**  
Einrichtungen zur  
Frischhaltung aller Nahrungsmittel  
werden jederzeit gern entgegen-  
genommen.  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Klappfisch,** Pfd. 50 Pfg.  
**Salzfisch,** Pfd. 40 Pfg.  
(Kochanweisungen u. Rezepte gratis)  
empfiehlt  
J. G. Frischi.

**Gar. reinen Bienenhonig**  
a Pfd. inkl. Glas M. 1.10  
**Zuckerhonig,** a Pfd. 45 Pfg.  
10 Pfd. M. 4.10  
**ff. Bierfrucht-Marmelade**  
a Pfd. 50 Pfg.,  
**Gem. Fruchtemarmelade**  
a Pfd. 40 Pfg.,  
**Pflaumenmus,** Pfd. 40 Pfg.  
empfiehlt  
J. G. Frischi

**Maschinen-**  
**Centrifugen- } Oele**  
**Fahrrad- }**  
empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Gegen**  
**Mücken u. Fliegen:**  
Mückensaug,  
Brennenöl,  
Franzosenöl,  
Fliegenfänger,  
Fliegenot,  
Fliegenleim,  
Insektenpulver  
hält empfohlen die  
Apothete Annaburg.

**Notizbücher**  
und **Kontobücher**  
in allen Stärken empfiehlt  
**Herm. Steinbeiß,**  
Buchdrucker.

**Fliegenfänger,**  
a Stck 5 Pfg., 10 Stck 40 Pfg.,  
a Karton 100 Stck. M. 3.70  
empfiehlt  
J. G. Frischi.

**Pr.-Süddeutsch. Lotterie**  
Ziehg. 1. M. am 9. u. 10. Juli 1915  
**Los:** 1/4 1/4 1/4 und Porto bei  
Estrich, Stgl. Lot.-Ein., Jüterbog.

**Bürger-Schützen-Verein.**  
Donnerstag, den 8. Juli,  
abends 8 1/2 Uhr  
**Monats-Verammlung**  
im Vereinslokal bei Hrn. Kamerad  
Däumichen. Der Vorstand.

**Traurung** am Freitag in  
Annaburg verloren worden. Der  
erliche Finder wird gebeten, den-  
selben gegen Belohnung in der Exped.  
d. Bl. abzugeben.

Für die herzliche Teil-  
nahme beim Begräbnis un-  
serer lieben Mutter, Schwie-  
ger- und Großmutter  
**Witwe Hambach**  
sagen wir, insbesondere für die  
Kranzspenderinnen und das  
ehrende Grabgeleit herz-  
lichen Dank.  
Dank auch Herrn Pastor  
Lange für die Trostesmorte  
am Grab, sowie Herrn  
Lehrer Schimpff für den  
Chorsänger für den Gesang.  
Annaburg, d. 5. Juli 1915.  
**Familie Schmiepel**  
nebst Geschwister.

Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß, Annaburg.



